



# Weihe der neuen Barockorgel der Abteikirche St. Nikolaus

Erstes Etappenziel im  
Orgelbauprojekt  
Abteikirche Brauweiler



---

# Weihe der neuen Barockorgel der Abteikirche St. Nikolaus

Erstes Etappenziel im Orgelbauprojekt Abteikirche Brauweiler

Zum Festgottesdienst am 25. Januar 2013

## Inhalt

Grußwort des Weihbischofs	3
Grußwort des Pfarrers	4
Grußwort des Orgelbauvereins	5
Das Orgelbauprojekt an St. Nikolaus in Brauweiler	6
Die Geschichte der Orgeln in der Abteikirche St. Nikolaus	9
Das Projekt aus Sicht des Orgelbaumeisters	20
Die Firmengeschichte der Orgelbaufirma Weimbs	22
Daten und Fakten	24
Dank an die Spender und Orgelpfeifen-Paten	25
Impressionen von der Bauphase	26
Impressum	28



### Liebe Gemeindemitglieder und Freunde der Abteikirche St. Nikolaus,

in großer Mitfreude spreche ich Ihnen herzliche Glück- und Segenswünsche zur Fertigstellung und Einweihung der erneuerten Barockorgel in der Abteikirche Brauweiler aus.

Mit der Weihe dieser Orgel ist der erste Abschnitt der geplanten Orgelanlage in Ihrer Kirche fertig gestellt worden.

Durch Mithilfe zahlreicher Spender, vieler Orgelpfeifen-Paten sowie ehrenamtlicher Helfer haben Sie es in relativ kurzer Zeit geschafft, die Orgelbaufirma Weimbs aus Hellenthal/Eifel mit dem Bau eines neuen Werkes unter Erhaltung des wertvollen Orgelprospektes zu beauftragen.

Es ist der Firma Weimbs in besonderer Weise gelungen ein Instrument zu schaffen, bei dem barockes Gehäuse und Klang wieder eine harmonische Einheit bilden.

Die Orgel, die nicht umsonst „Königin der Instrumente“ genannt wird, ist im 2. Jahrtausend in der abendländischen Kirche zum wichtigsten Musikinstrument der Liturgie geworden. Man hat sie das vollkommenste Instrument genannt und in ihr ein Abbild jener wunderbaren Begegnung der Himmelskörper gesehen, die wir nicht zu Unrecht „Sphären-Harmonie“ nennen.

Die Vielzahl der Orgelstimmen, die harmonisch zusammenklingen, ist ein Bild jener Mannigfaltigkeit der Gnadengaben, die nach dem Apostel Paulus in der Einheit des Leibes Christi, der die Kirche ist, verbunden sind (vgl. 1 Kor 12,4-28). Diese Einheit des Leibes Christi ist nicht Eintönigkeit, sondern Einheit in Vielstimmigkeit und Vielgestaltigkeit.

Möge das kunstvoll gefertigte Orgelwerk der Abteikirche St. Nikolaus diese lebendige Einheit der Gläubigen in Christus zum Erklingen bringen – zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen.



+ Manfred Melzer

+ Manfred Melzer  
Weihbischof in Köln





*„Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit!“  
(Dom Hélder Camara)*

**Liebe Gemeindemitglieder, liebe Freunde der Orgelmusik,**

der Traum einer neuen Orgel im alt-ehrwürdigen barocken Gewand ist Wirklichkeit geworden! Als Pfarrer der Abteikirche freue ich mich sehr, dass der erste Abschnitt des großen Vorhabens in relativ kurzer Zeit gelungen ist. Dank vieler Spenden innerhalb und außerhalb der Gemeinde, des großartigen ehrenamtlichen Einsatzes vieler Kirchenmusikfreunde und der Kunstfertigkeit der Orgelbaufirma Weimbs ist es möglich geworden, diesen Traum in die Wirklichkeit umzusetzen!

Weit über unseren Kirchturm hinaus ist die Lebendigkeit der hier gefeierten Liturgie mit und durch die Orgelmusik bekannt. Mit der Verwirklichung dieses Orgel“traums“ ist unserem würdigen Kirchenbau ein weiteres Schmuckstück hinzugefügt worden, das auch aus künstlerischer Sicht in Kreisen der Kirchenmusik einen wichtigen Meilenstein setzt.

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön und viel Freude mit den Klängen der neuen Orgel zur Ehre Gottes!



Dechant Peter Nicholas Cryan

### **Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Orgelfreunde und Kirchenbesucher,**

herzlichen Glückwunsch an Sie alle! Sie haben es ermöglicht, dass die von der renommierten Orgelbaufirma Weimbs nach historischem Vorbild erneuerte Barockorgel in der Brauweiler Abteikirche wieder in voller und erweiterter Klangsönheit erklingen kann. Allen Spendern möchte ich sehr danken, nicht nur den Spendern und Institutionen, die mit sehr hohen Beträgen das Projekt in dieser kurzen Zeit erst ermöglicht haben, sondern auch bei allen, die auf vielfältige Weise, durch Patenschaften, kleineren und auch beträchtlichen Spenden dazu beigetragen haben, dass die Restaurierung und Erneuerung des Instruments so rasch realisiert werden konnte.

Viele Schritte waren erforderlich, um das Werk zu vollbringen. Es war die richtige Entscheidung, denn die Kirchenmusik bringt etwas im Menschen zum Schwingen. In allen Lebenslagen weist die Klangfülle des Orgelstücks oder der Choralbegleitung auf Gott selbst hin und in unruhiger Zeit öffnet sie Herzen und Sinne, damit wohltuende Klänge sich mischen mit den eigenen Lebenstönen.

Die Königin der Instrumente, unsere Barockorgel, ist nun majestätisch und großartig anzuschauen, ihr prächtiger Klang erklingt zum Lobpreis Gottes und zu unser aller Freude.

Trotz dieses großartigen Erfolges ein solches Projekt gestemmt zu haben, dürfen wir weder ruhen noch rasten, um unser ehrgeiziges Gesamtprojekt „Eine Orgelanlage für die Abteikirche“ weiter zu führen. Wir beginnen nun, mit einem guten Startkapital den zweiten Projektteil zu verwirklichen, die Chororgel. Ich möchte deswegen nicht vergessen, heute schon denen zu danken, die uns weiterhin großzügige Unterstützung zugesagt haben.

Ich darf Sie alle bitten nicht nachzulassen in Ihrer Spendenfreudigkeit. Bitte machen Sie genauso mit wie bisher, damit wir in den nächsten 2 bis 3 Jahren unser großes Projekt vollenden können. Ihnen noch einmal herzlichsten Dank und viel Freude bei den Klängen unserer Barockorgel.

Ihr



Dr. Heinrich Kemper

Vorsitzender des Orgelbauvereins Abteikirche Brauweiler e. V.





## Von schönen Töchtern und kräftigen Söhnen

Orgeln sind Musikinstrumente, sie wollen klingend erlebt werden. Aber Orgeln sind auch optische Kunstwerke, die dem Auge etwas bieten wollen. Jeder kennt die großartigen Prospekte der Barockzeit etwa in der Stralsunder Marienkirche, in der Hamburger Jakobikirche oder in der St. Bavokerk der niederländischen Stadt Haarlem. Bei all diesen Orgeln, aber auch den großen Werken der süddeutschen Meister (Weingarten, Ottobeuren, Neresheim) genügt ein Blick auf die Empore, um einzuschätzen, wie das Instrument klingt. In Brauweiler sehen wir einen barocken Prospekt – und glücklicherweise kann sich jetzt das Ohr am klanglichen Pendant erfreuen. Im Orgelbereich hat es bisher keine Nachrichten über Schönheitswettbewerbe gegeben. Wenn es eine solche Veranstaltung geben würde, hätte die Brauweiler Orgel trotz ihres Alters gute Chancen auf eine vordere Platzierung. Der symmetrische Aufbau, die reich vergoldeten Schleierbretter und Ohren sowie die neuen Pfeifen in der Front machen den Prospekt sicherlich zu einem der schönsten im Kölner Erzbistum. Umso wichtiger, dass der Organist jetzt wieder am mechanischen Spieltisch sitzt und nicht weit entfernt in der Kirche an einem elektrischen Zentralspieltisch. Die neue Barockdisposition bietet vielfältige Möglichkeiten für die Liturgie

und das Konzert. Dabei sollte man immer bedenken, dass die von der Firma Weimbs ausgeführten Arbeiten eine Möglichkeit waren, den vorhandenen Prospekt und das Gehäuse mit Klang zu füllen. Eine andere Option wäre eine strenge Rückführung mit eingeschränkten Manual- und Pedalumfängen sowie einer mitteltönigen Stimmung gewesen. Diese Lösung wurde von den Verantwortlichen vor Ort ausdrücklich nicht gewünscht. Man sollte diese Entscheidung respektieren und froh sein, dass man jetzt barocke Literatur und somit die Werke eines Johann Sebastian Bach adäquat darstellen kann.

Die Lobeshymnen über das sehr gute klangliche Ergebnis, über das hohe handwerkliche Niveau der Firma Weimbs und den besonderen Einsatz des Intonateurs Jochen Breuer sind berechtigt und sollen lange Zeit gesungen werden. Aber man darf nie vergessen: Die Barockorgel von Weimbs ist „nur“ der erste Schritt zu einem bistumsweit einzigartigen Gesamtprojekt. Es fehlt nach wie vor die Chororgel, die ganz andere Aufgaben zu bewältigen hat als die attraktive Schöne auf der Westempore. Die Chororgel muss eine lautstark singende Gemeinde begleiten und führen, sie muss dem großen Chor ein musikalischer Partner sein. Außerdem will das Konzertpublikum auch die Werke romantischer Komponisten hören. Deshalb ist die Chororgel mit einer entsprechenden Disposition zwingend notwendig, um die Barockorgel zu ergänzen. Man hat dann in einer bedeutenden romanischen Kirche zwei Stilorgeln mit je unterschiedlicher Charakteristik. Ein Konzert könnte dann mit Werken von Buxtehude und Bach auf der Barockorgel beginnen, um dann nach einer kleinen Pause, in der der Organist von einem Spieltisch zum anderen wechselt, mit einer Sinfonie von Widor abzuschließen. Man wird in Deutschland nicht viele Kirchen finden, wo dies möglich ist.

Ich gratuliere der Brauweiler Gemeinde zu der überaus gelungenen Barockorgel. Hoffentlich wartet die schöne Tochter nicht allzu lange auf den kräftigen und robusten Bruder, der das romantische Repertoire abdeckt.

*Eckhard Isenberg  
Orgelsachverständiger des Erzbistums Köln*



# Die Geschichte der Orgeln in der Abteikirche St. Nikolaus\*

Die erste in der Chronik der Benediktinerabtei erwähnte Orgel ließ Abt Hermann II. Zobb (1361–1400) im nördlichen Seitenschiff der Kirche aufstellen. Nähere Einzelheiten gibt die Chronik nicht an. Um 1715 ließ Abt Matthias Franken (1709–1722) die Orgel an der Westwand der Kirche, die vermutlich aus dem 17. Jahrhundert stammte, umbauen und erweitern. Auch hierüber sind in der Chronik keine näheren Angaben zu finden. Ob diese Maßnahme der renommierte Orgelbauer Balthasar König (1684–1756) durchführte, wird vermutet, ist letztendlich aber nicht nachweisbar. Ein Chronogramm unterhalb der Empore weist auf das Jahr 1768 hin, in dem das Orgelgehäuse und die Empore von einem Aachener Vergolder namens Elter aufgearbeitet wurde. Das Gehäuse ist ein reich verzierter fünfteiliger barocker Aufbau, der mit der Empore eine architektonische Einheit bildet. An der Balustrade der Empore wird Christus mit den 12 Aposteln dargestellt, wie er ihnen den Auftrag gibt: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker.“ Die Disposition dieser Orgel findet sich erst in den Pfarrakten von 1906, als ein neues Orgelwerk in das barocke Gehäuse eingebaut werden sollte. Nachge-

wiesen ist ein Werk mit 24 Registern, verteilt auf Hauptwerk und Nebenwerk. Das Pedal war, wie häufig üblich, angehängt. Das Hauptwerk hatte einen Tonumfang von Kontra G–c<sup>3</sup> = 54 Töne, das zweite Manual hatte den Tonumfang C, D–c<sup>3</sup> ohne tiefes Cs = 48 Töne. Das Pedal hatte 25 Tasten vom Kontra G–g<sup>0</sup> und war am I. Manual angehängt.

I. Manual		II. Manual		Pedal
Principal	8'	Oktave	4'	angehängt
Oktave	4'	Oktave	2'	
Quinte	2 2/3'	Quintflaut	1 1/3'	
Oktave	2'	Mixtur 3fach	1'	
Quinte	1 1/3'	Cimbel	1'	
Mixtur 4fach	1 1/3'	Cornett 4fach		
Cornett 4fach	4'	Sesquialter	2'	
Sesquialter 2fach	1'	Rohrflöte	8'	
Bordun	16'	Rohrflöte	4'	
Rohrflöte	8'	Flaut	4'	
Gamba	8'	Vox humana B+D	8'	
Waldflöte	4'			
Trompete B+D	8'			

\* Bearbeitete Version eines Beitrages, der unter dem Titel „Die neue Weimbs-Orgel der Abteikirche St. Nikolaus Brauweiler“ in der Ausgabe 4/2012 der Zeitschrift „Ars Organi“ erschien.

### **Umbau durch die Firma Sonreck 1875**

1875 lieferte der Orgelbauer F. W. Sonreck aus Köln unter anderem neue Manuallkaviaturen mit jeweils 49 Tasten von C–c<sup>3</sup> und schloss die fünf tiefen Töne Contra G–H nicht an das I. Manual an. Diese Töne waren von da an nur noch im Pedal zu spielen, das unverändert mit Contra G begann. Die vor dem Umbau unterschiedliche Aufteilung der beiden Manuale zwingt zu dem Schluss, dass das Werk des I. Manuals von einer älteren Orgel stammt.

### **Neubau durch die Firma Seifert 1908**

1908 kam es zu einem Umbau der Firma Seifert mit romantischer Disposition. Ein Teil der vorhandenen Pfeifen wurde übernommen, die mechanische Traktur durch ein zu damaliger Zeit übliches pneumatisch gesteuertes System ersetzt. Doch schon um 1935 plante die Pfarrgemeinde einen Neubau und erhielt hierfür Angebote der Firmen Koch (Köln) und Klais (Bonn). Die Kriegswirren ließen jedoch einen Neubau nicht zu, obwohl das Werk bereits 1940 ausgebaut war. Der Gemeindegang wurde fortan durch ein Harmonium begleitet, ehe in der Weihnachtmette 1943 wieder eine Orgel erklang: In Eigenleistung von Gemeindemitgliedern wurde ein Teil des Werkes in das Gehäuse wieder eingebaut. Zur 900-Jahr-Feier der Abteikirche 1948 disponierte der Kölner Orgelbauer Willi Peter ohne sonstige Eingriffe drei Register um.



Ausschnitt aus der Balustrade der Orgelempore mit Christus- und Aposteldarstellung

### **Die Peter-Orgel von 1967/1970**

Doch schon bald darauf griff die Gemeinde den Plan des Orgelneubaus wieder auf. Umfangreiche Akustikproben und Überlegungen mit der Denkmalpflege gingen der Erteilung des Auftrags 1964 an die Firma Willi Peter in Köln-Mülheim voraus. Ein neues Orgelwerk mit 31 Registern und zwei Gehäusen wurde geplant. In das vorhandene barocke Orgelgehäuse sollten 21 Register, in eine neue Chororgel (ein spätbarockes Gehäuse aus der Ev. Kirchengemeinde Solingen-Gräfrath) über der südlichen Chorschranke 10 Register eingebaut werden. Dadurch erhoffte man sich für den Kirchenchor, der sich nach Anstellung des hauptberuflichen Organisten und Chorleiters Heinz Schnitzler zahlenmäßig vergrößert und auf der Orgelepore keinen Platz mehr hatte, eine Aufstellungsmöglichkeit in Orgelnähe zu erhalten. 1967 wurde als erster Bauabschnitt die Chororgel gebaut, am Pfingstmontag 1970 konnte die im alten Barockgehäuse gebaute neue Hauptorgel eingeweiht werden. Haupt- und Chororgel (sogenannte Doppelorgel) mit Schleifladen und elektrischer Ton- und Registerbetätigung wurden von einem fahrbaren dreimanualigen Spieltisch angespielt, der am nördlichen Rand der Vierung aufgestellt war. Ein ebenfalls elektrischer einmanualiger Seitenspieltisch an der Haupt-Orgel diente lediglich Stimm- und Wartungsarbeiten.

### **Technische Neuerung**

Die Planungsarbeiten für den zentralen Spieltisch, der zwei separate Orgelwerke entweder getrennt oder kombiniert anspielen sollte, führten schon in den Jahren um 1948 zu der interessanten technischen Neuerung, die vielen Kontakte der Schaltapparaturen durch Halbleiterdioden zu ersetzen. Diese Technik, später Allgemeingut der Elektronik, wurde vom Brauweiler Gemeindeglied Dr. Friedrich Karl Levacher entwickelt und 1952 als Deutsches Patent veröffentlicht.

### **Orgelkonzerte in der Abteikirche**

Ab 1973 initiierte der neue Kantor der Abteikirche, Matthias Palandt, die „Orgelkonzerte in der Abteikirche Brauweiler“. Die Brauweiler Doppelorgel lockte renommierte Organisten in die Abteikirche. Die gute Akustik und der prächtige Innenraum der Kirche trugen ebenso dazu bei, dass sich die beliebten Konzerte zu einem festen Bestandteil der rheinischen Musikszene entwickeln konnten.



**Die Disposition der Peter-Orgel**

Hauptorgel	Hauptwerk C–g'''	Unterwerk C–g'''	Pedal C–f'		
	Pommer	16'	Gedeckt	8'	Offenbass
Prinzipal	8'	Koppelflöte	4'	Prinzipal	8'
Spitzgedeckt	8'	Prinzipal	2'	Gedeckt	8'
Oktave	4'	Sifflöte	1'	Rohrtraverse	4'
Rohrnat	2 2/3'	Sesquialtera 2 f.		Rauschpfeife 3 f.	2 2/3'
Superoktave	2'	Scharf 4 f.	1 1/3'	Posaune	16'
Mixtur 4–5 f.	2'	Doppelkegelregal	8'		
Trompete	8'	Tremulant			

Chororgel	Hauptwerk C–g'''	Unterwerk C–g'''	Pedal C–f'		
	Rohrflöte	8'	Gemshorn	8'	Subbass
Praestant	4'	Kleingedeckt	4'	Offenbass	8'
Nachthorn	2'	Oktave	2'		
Cimbel 3 f.	1'	Schalmei	8'		
		Tremulant			

Haupt - und Chororgel werden von einem 3-manualigen Spieltisch aus bedient:

- I. Manual      Hauptwerk
- II. Manual     Hauptwerk (Chororgel) und Unterwerk
- III. Manual    Schwellwerk

Spielhilfen:

Koppeln: III / P   II / P   I / P   III / I   III / II   II / I

Zwei freie Kombinationen

Eine freie Pedalkombination

Erbauer: Orgelbau-Werkstätten Willi Peter, Köln-Mülheim

### Neue Überlegungen ab 2007

Bereits ab 2003, mit Einführung des neuen Kantors Michael Utz, gab es erste Überlegungen zu einem grundlegenden Umbau und im besten Falle Neubau einer Orgelanlage, die innerhalb der Kirchengemeinde aufgrund anderer wichtiger baulicher Projekte jedoch nicht vorrangig waren. Dabei lagen die Schwächen der „alten“ Doppelorgel auf der Hand: Die Platzierung des Spieltischs quasi mitten in der singenden Gemeinde, weit entfernt von beiden Orgeln, machte dem Organisten ein qualifiziertes Führen und Begleiten des Gemeindegesangs in der gut besetzten Kirche fast unmöglich. Der elektrische Spieltisch verhinderte zudem ein differenziertes Spiel, speziell der barocken Literatur, und auch das neobarocke Klangideal der sechziger Jahre vermochte nicht mehr zu überzeugen. Mittlerweile war die Orgel an vielen Stellen reparaturbedürftig, besonders die elektrische Anlage der Chororgel musste immer wieder überprüft werden. 2007 bescheinigte Eckhard Isenberg, Orgelsachverständiger des Erzbistums Köln, der Kirchengemeinde in einem Gutachten erhebliche technische und klangliche Mängel und kam ebenso wie die Landesdenkmalpflege zu dem Schluss, dass eine grundlegende Reparatur in keinem Verhältnis zu dem Ergebnis stehen würde und empfahl einen Neubau. Durch eine überraschende Großspende ermutigt, sah sich die Kirchengemeinde nun auch in der Lage das Projekt voranzutreiben. Der Kirchenvorstand beschloss den Orgelneubau, 2008 wurde der Orgelbauverein gegründet. OSV Eckhard Isenberg und Kantor Michael Utz entwickelten ein neues Orgelkonzept für die Abteikirche. Folgende Leitgedanken flossen in die Überlegungen ein:

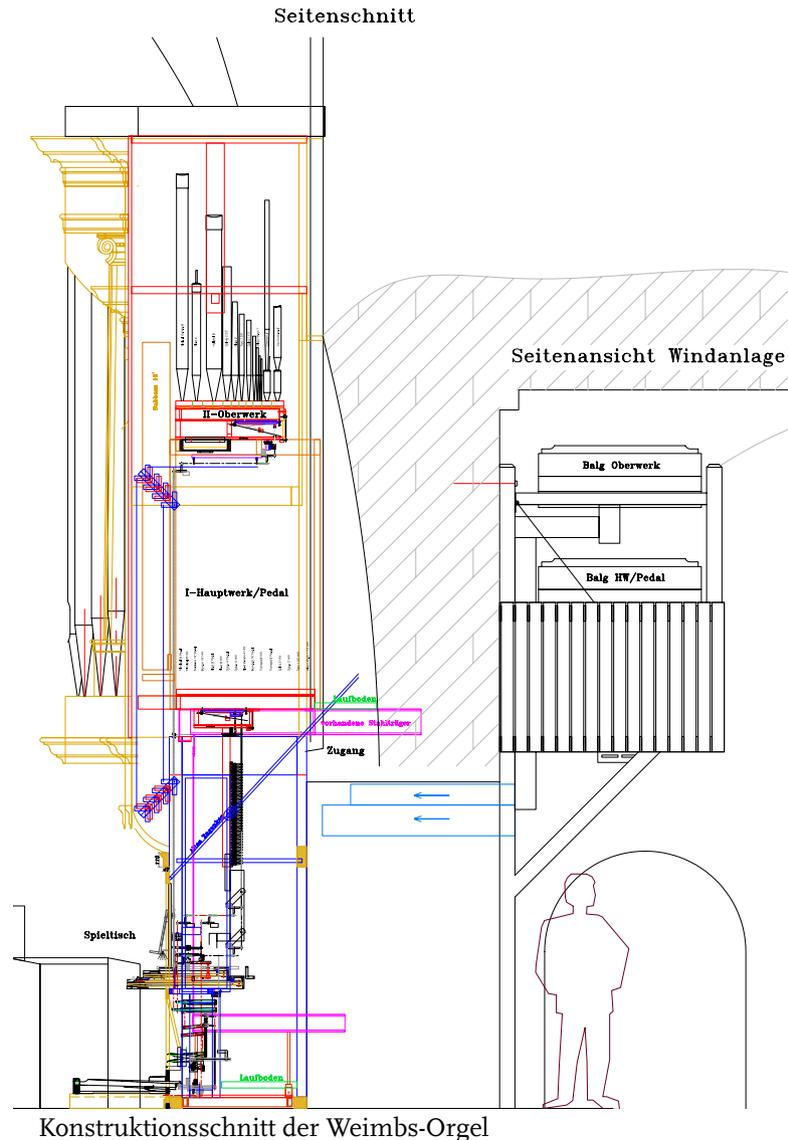
- Es soll eine Orgelanlage entstehen, die der überregionalen architektonischen und kunstgeschichtlichen Bedeutung der Abteikirche im Kulturzentrum Abtei Brauweiler entspricht.
- In das prächtige barocke Gehäuse gehört eine Orgel (II/26) mit mechanischer Spiel- und Registertraktur, die technisch und klanglich an das beginnende 18. Jahrhundert angelehnt ist.
- „Man soll hören, was man sieht...“
- Die bestehende Chororgel über der rechten Chorschranke wird entfernt und durch einen Neubau mit deutsch-romantischer Disposition (II/34) ersetzt. Über den Standort der Chororgel ist noch nicht entschieden, er wird aber in räumlicher Nähe des Altarraums sein. Die Chororgel erhält einen fahrbaren Spieltisch, wodurch sich eine optimale Begleitung des 90-köpfigen Abteichores und der anderen Ensembles sowie des Gemeindegesangs ergibt.
- Beide Orgeln sollen eigenständig und nicht miteinander verbunden sein.

## Die Geschichte der Orgeln in der Abteikirche St. Nikolaus

Die Kirchengemeinde beschloss, das gesamte Projekt in zwei Bauabschnitte zu fassen und begann zunächst mit den Planungen zum Neubau der Barockorgel. Die Firmen Scholz (Mönchengladbach), Eule (Bautzen), Seifert (Kevelaer) und Weimbs (Hellenthal) erhielten die Ausschreibungsunterlagen. Nach eingehenden Beratungen mit dem Sachverständigen und den zuständigen Gremien der Kirchengemeinde erhielt die Firma Weimbs den Auftrag.

### Die vorhandenen historischen Teile

Da die Oberfläche des Brauweiler Orgelprospekts stark verschmutzt war und sich die Fassungen (weiße Farbflächen und Polimentvergoldungen) teilweise lösten, wurde das Restaurationsatelier zur Mühle aus Rommerskirchen mit der Entstaubung und Reinigung der Oberfläche und der Festlegung gelockerter Fassungen beauftragt. Die wenigen vorhandenen, historischen Innenpfeifen (Flaut 8' C–H und Praestant 4' C–H) wurden fachgerecht restauriert und wieder in der neuen Orgel eingebaut. Die genaue Herkunft der historischen Pfeifen war nicht eindeutig festzustellen. Sie stammen vielleicht sogar aus verschiedenen Epochen. Die Kerne dieser historischen Pfeifen wurden 1970 erneuert.





Historische und neue Pfeifen

### Die neue Weimbs-Orgel 2012

Eine strenge Rückführung oder Rekonstruktion der Orgel war, nicht zuletzt aus Gründen einer stark einschränkenden Praktikabilität, nicht erwünscht. Vielmehr sollte ein Neubau im historischen Stil angestrebt werden, in den die Erkenntnisse und Erfordernisse der heutigen Zeit berücksichtigt und eingearbeitet werden.

Dem Leitgedanken „Man soll hören, was man sieht“ folgend, also Klang und Gehäuse nicht losgelöst voneinander betrachtend, orientierte sich die Disposition an den Orgeln im Rheinland im 18. Jahrhundert, wobei hier besonders die traditionsreiche Orgellandschaft der Familie König als Leitlinie genommen wurde.

Seit den 80er Jahren hat die Firma Weimbs eine große Zahl an bedeutenden Restaurierungen von Werken der König-Dynastie durchgeführt, zu denen unter anderem auch die große Orgel in der Basilika Steinfeld (1727) oder die bedeutende Orgel in der Schlosskirche zu Schleiden (1770) gehören. Neubauten im historischen Stil wie in Zeltingen-Rachtig, St. Marien (Gehäuse von König), Zell/Mosel, St. Peter (Gehäuse der Gebr. Stumm) oder Rheinberg, St. Peter (Gehäuse der Gebr. Stumm) haben der Firma in der Fachwelt einen hervorragenden Ruf beschert.

Die gesamte Windanlage mit zwei großen Keilbälgen in historischer Machart wurde im Turmraum, der sogenannten Michaelskapelle, unmittelbar hinter der Orgel, oberhalb der drei Rundbögen platziert. Die Gestaltung der Spieltischanlage erfolgte in klassisch historischer Ausführung mit einem frontseitig mittig im Untergehäuse eingebauten Spieltisch, der in der Orgelbauwerkstatt in Hellenthal angefertigt wurde.

Sämtliche Wippen, Rahmen und Winkelbalken wurden aus bestem Massivholz gefertigt. Bei den ersten Planungen wurde immer von einer seitenspieligen Lösung mit Spieltisch auf der linken Gehäusesseite ausgegangen, wie es auch historisch belegt ist. Da die Empore aber aus statischen Gründen nicht mit dem Innenleben der Orgel belastet werden darf, hat man, um



Windanlage mit zwei Keilbälgen in der Michaelskapelle

für die nötige Stabilität zu sorgen, beim Bau der vorherigen Peter-Orgel Stahlträger im Mauerwerk verankert. Diese sollten nun laut Denkmalamt nicht entfernt werden, was eine seitenspielige Lösung ausschloss. Hinzu kam, dass das ursprüngliche angehängte Pedal in der neuen Disposition nun eigenständig war und der Umfang bis zum eingestrichenen f erweitert wurde. Zunächst gab es deshalb Überlegungen das Untergehäuse derart zu verändern, dass die beiden äußeren der drei vorhandenen Türen verkleinert werden. Durch eine speziell entwickelte, unter der Pedalklavatur untergebrachte Pedaltrakturumlenkung konnte dies jedoch vermieden werden. Durch diese Umlenkungsmechanik wurde nur die mittlere Gehäusetüre ausgehängt und der Spieltisch in diese Gehäuseöffnung eingepasst. Für die linke Seite, auf der der einmanualige elektrische Wartungs-Spieltisch der Vorgängerorgel angebracht war, wurde eine Tür in gleicher historischer Machart wie auf der gegenüberliegenden Seite gefertigt.

Die wesentliche Optik des Spieltisches, bestehend aus den Klaviaturen aus Ebenholz (die Beläge der Ganztöne wurden in Knochen und die Halbtöne in Ebenholz ausgeführt) und den Registerstafeleien (Registerzüge ebenfalls aus Ebenholz mit separat handbeschrifteten Porzellschildchen), orientiert sich an im Original vorhandenen Instrumenten der Orgelbaudynastie König. Die Klaviaturteilung entspricht der Normteilung mit verbreiterten Hintertasten, die Pedalklavatur ist einmal geschweift und passt sich so stilistisch gut an.

## Die Disposition der neuen Hauptorgel der Firma Weimbs 2012

Weimbs-Orgel	Hauptwerk C–g'''		Oberwerk C–g'''		Pedal C–f'	
	Bordun	16'	Viola di Gamba	8'	Subbass	16'
Principal	8'	Hollpfeif	8'	Octavbass	8'	
Flaut	8'	Flaut douce	4'	Flaut	8'	
Praestant	4'	Nasard	2 2/3'	Octav	4'	
Flaut travers	4'	Flaut	2'	Bombart	16'	
Quint	2 2/3'	Terz	1 3/5'	Trompet	8'	
Octav	2'	Quint	1 1/3'			
Terz	1 3/5'	Mixtur 4 f.	1'			
Mixtur 4 f.	1 1/3'	Cromhorn	8'			
Trompet	8'	Vox humana	8'			
		Tremolant				

### Koppeln/Sonstiges

II/I, I/P, II/P  
Nachtigall

Die rein mechanischen Hängetrakturen verlaufen vom Spieltisch aus auf direktem Weg zu den Windladen und erhielten zusätzliche Trakturspanner mit Begleitabstrakten. Die Mensuren der Pfeifen wurden speziell für den Brauweiler Kirchenraum errechnet und angelegt. Als Ausgangslage dienten die im Firmenarchiv enthaltenen König-Mensuren. Die Metallpfeifen wurden, ihrer späteren Klangverwendung entsprechend, aus unterschiedlich hochwertigen Zinn-Blei-Legierungen gefertigt. Die speziell legierten Platten zur Herstellung der Metallpfeifen wurden in der firmeneigenen Pfeifenwerkstatt gegossen.

Der Orgelbauverein der Abteikirche Brauweiler e. V. besuchte im Mai 2012 mit einer großen Zahl von interessierten Mitgliedern die Werkstatt und hatte dabei sogar Gelegenheit, dem Pfeifenmacher beim Gießen des Orgelmetalls über die Schulter zu schauen. Die Holzpfeifen wurden aus feinjähigem Fichten- und Eichenholz hergestellt.

Durch den Wunsch, mit dem Instrument möglichst vielseitig arbeiten zu können, wurde eine historische Temperierung notwendig, mit der möglichst viele Tonarten spielbar sind. Die ungleichstufige Temperierung „Neidhardt für ein Dorf von 1732“ ermöglicht dieses, wobei der typische

## Die Geschichte der Orgeln in der Abteikirche St. Nikolaus

---

Klangcharakter einzelner Tonarten erhalten bleibt, was für die ältere Orgelmusik bis zur Barockzeit so wichtig ist. Dank der guten Akustik der Abteikirche ist der Orgelklang in allen Bereichen des Raumes transparent und präsent.

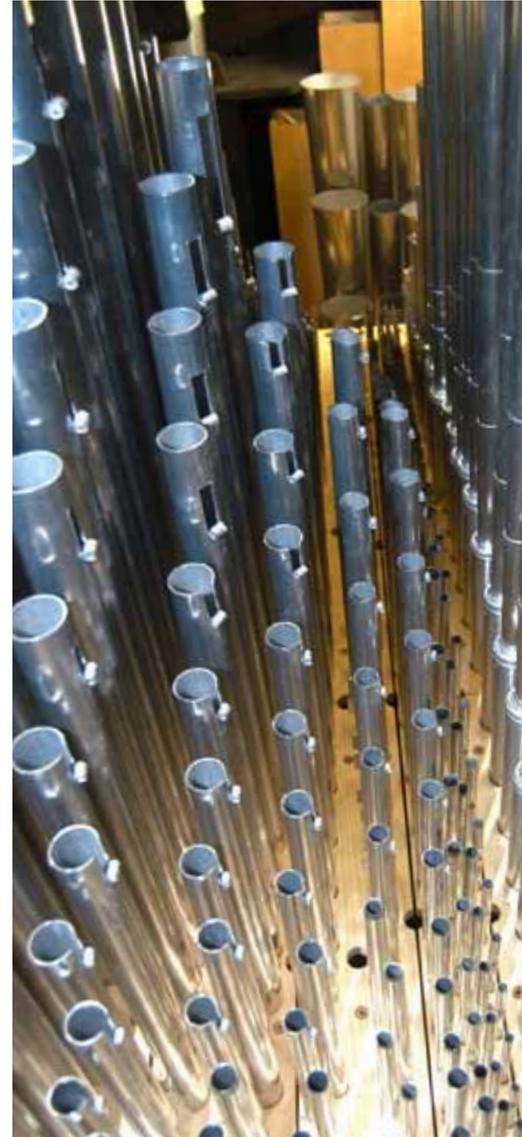
Nach vielen Jahrzehnten kann man nun endlich in Brauweiler wieder sagen: „Man hört, was man sieht!“ Doch der Orgelbauverein wird weiter aktiv bleiben, denn direkt nach der Einweihung gehen die Überlegungen zum Bau der neuen deutsch-romantisch disponierten Chororgel in die konkrete Phase. Es bleibt zu hoffen, dass das Gesamtprojekt in wenigen Jahren abgeschlossen sein wird und der Name Brauweiler für eine einzigartige Orgelsituation innerhalb der rheinischen Orgellandschaft stehen wird.

*Michael Utz,  
Seelsorgebereichsmusiker der Pfarreiengemeinschaft  
Brauweiler, Geyen, Sinthern*

### **Verwendete Literatur:**

Peter Schreiner 2001, *Die Geschichte der Abtei Brauweiler bei Köln 1024–1802*, Pulheimer Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde, 21. Sonderveröffentlichung

Fritz Levacher 1979, *Die Orgeln der ehemaligen Abteikirche St. Nikolaus/Brauweiler*, Pulheimer Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde, Bd. 3



# Ein besonderes Projekt

Der Auftrag zum Bau der neuen „Barock-Orgel für die Abteikirche St. Nikolaus“ war ein besonderes Projekt für uns. Die Aufgabe bestand in der Planung und Fertigung einer neuen rein mechanischen Orgel, wobei das vorhandene barocke Orgelgehäuse erhalten blieb. Die Tatsache, die vorhandenen – in der Wand verankerten – Stahlträger zur Aufnahme der Windladen wiederverwenden zu müssen, erzwang von allen unseren Mitarbeitern besonderes Geschick.

Eine „normale“ mechanische Orgel ist im Innern klar und übersichtlich strukturiert. Die Lage der Windladen wird grundsätzlich durch die Führung der Trakturen bestimmt. Hier in Brauweiler hingegen war die Lage der Windladen durch die Stahlträger vorgegeben und für den Rest der Orgeltechnik musste zunächst eine Machbarkeitsstudie erstellt werden.

Durch die Möglichkeit, die beiden großen Keilbälge und den großen Winderzeuger außerhalb der Orgel in der dahinterliegenden Michaelskapelle unterbringen zu können, gewannen wir den entscheidenden Raum, um die von Herrn Eckhard Isenberg, Orgelsachverständiger des Erzbistums Köln, und dem Brauweiler Kantor, Herrn Michael Utz, erarbeitete Disposition zu realisieren. Da das Orgelgehäuse aus verschiedenen Gründen nicht demontiert werden konnte, waren wir



Das Gießen des Pfeifenmetalls erfordert viel Erfahrung

## Das Projekt aus Sicht des Orgelbaumeisters

---

gezwungen, wesentliche Arbeiten, wie zum Beispiel die Spiel- und Registertrakturen, in der Kirche anzufertigen. Auch die Windkanäle konnten nur als Meterware in der Werkstatt vorbereitet werden. Einige Mitarbeiter scherzten: „Wir bauen hier die Orgel so, wie es die alten Meister früher auch gemacht haben.“ Die Michaelskapelle diente hierzu hervorragend zur Einrichtung einer Werkstatt. Mit Beginn der Intonation zeigte sich sehr schnell, dass die speziell für die Orgel berechneten Mensuren sehr gut mit der Raumakustik harmonieren. Als Resultat können wir der Kirchengemeinde ein Instrument übergeben, welches sich sowohl technisch als auch klanglich hervorragend für die Interpretation der Musik aus der Barockzeit eignet. Die im 18. Jahrhundert im Rheinland gebauten Orgeln stehen für einen unaufdringlichen, aber tragenden Klang, für singende Prinzipale, poetische Flöten und fein klingende Mixturen. Und genau so klingt die neue Orgel in der Abteikirche St. Nikolaus Brauweiler.

Wir wünschen der Kirchengemeinde viel Freude mit der neuen Orgel und hoffen, dass die Orgel die bereits rege Konzerttätigkeit in St. Nikolaus um einen weiteren besonderen Baustein bereichert. Für die Gestaltung der Liturgie wünschen wir uns, dass sie unterstützend wirkt und vielleicht sogar neue Ideen weckt.

*Orgelbaumeister Frank Weimbs*



Pfeifenmacher Toni Käs beim Lötten einer Rundnaht

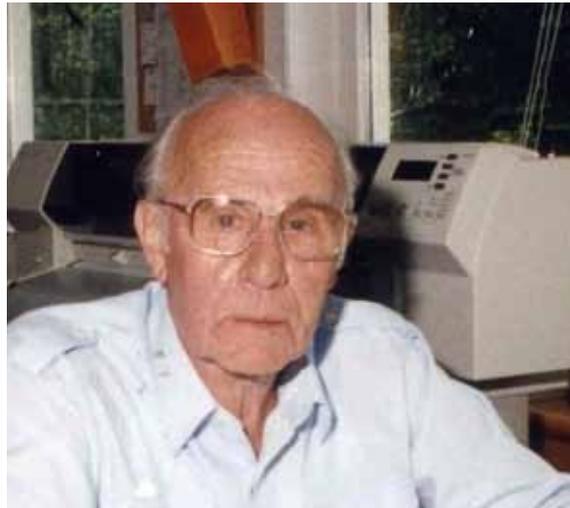
# Zur Firmengeschichte

Die Orgelbaufirma Weimbs in Hellenthal wurde 1927 von Josef Weimbs d. Ä. (1886–1949) gegründet. Nach seinem Tod im Jahre 1949 übernimmt Sohn Josef (1916–2005) den Betrieb. In den 1950er Jahren, wie schon in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, gehen aus der Orgelbauwerkstatt Weimbs eine Reihe bemerkenswerter neuer Instrumente hervor. Ein Schwerpunkt lag später darin, historisch wertvolle Instrumente, zu restaurieren, zu rekonstruieren und somit zu erhalten. In der Werkliste sind daher über 80 Restaurierungen historisch bedeutender Orgeln verzeichnet.

1973 steigt sein Sohn Friedbert Weimbs in das Unternehmen ein. Als Intonateur hat er sich einen guten Ruf erarbeitet und setzte sich dafür ein, die Qualität der Intonation noch weiter voranzutreiben. So wird zu Beginn der 1980er Jahre die kaufmännisch günstigere Werkstatt-Vorintonation aufgegeben und fortan ausschließlich im Kirchenraum intoniert. Hiermit kann auf die akustischen Eigenarten eines jeden Raumes optimal reagiert werden. Die Intonationsausbildung ist ein besonderes Anliegen von Friedbert Weimbs. Er vermittelt über viele Jahre talentierten, jungen Orgelbauern die Kunst der Intonation und Harmonisierung von Klängen und Klangbildern weiter. Seit 2012 sind von ihm ausgebildete Intonateure eigenverantwortlich im Hause Weimbs tätig. Friedbert Weimbs



Josef Weimbs d. Ä.



Josef Weimbs

## Die Firmengeschichte der Orgelbaufirma Weimbs

---

ist seither in der glücklichen Lage als Chefintonteur neben eigenen Projekten auch als wichtiger Berater für den Nachwuchs zur Seite zu stehen. Seit 1998 obliegt mit Ablegung der Meisterprüfung Frank Weimbs die technische und kaufmännische Geschäftsführung. Zusammen mit seinem Vater Friedbert führt er die Orgelbauwerkstatt Weimbs nun in die vierte Orgelbauergeneration.

Im September 2010 wird die vorhandene Pfeifenwerkstatt um eine eigene Gießerei und Pfeifenmanufaktur erweitert, deren Leitung der renommierte Pfeifenmacher Toni Käs übernimmt. Seitdem werden in der Werkstatt Weimbs neue Metallpfeifen sowohl für die eigenen Projekte als auch für Kollegen gefertigt. In den letzten Jahren wurden gleichermaßen technisch wie musikalisch interessante Orgelneubauten erstellt, so z. B. die „Max-Reger-Gedächtnisorgel“ (III/53) der evangelisch-lutherischen St. Michaelskirche zu Weiden i. d. Oberpfalz oder auch die neue Orgel für die katholische Kirche St. Marien (II/38) in Mönchengladbach-Rheydt.

Dem Unternehmen Weimbs entstammen im Laufe der letzten Jahrzehnte Orgeln unterschiedlicher Stilrichtungen. Instrumente im italienischen, spanischen, französischen sowie im klassisch deutschen Stil begründen den heutigen Ruf der Firma über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland hinaus. Es gibt Kontakte nach Japan, Südkorea und Nordamerika. Eines der interessantesten Objekte innerhalb Europas ist der Bau einer neuen Orgel für die Marienkirche in Bergen (Norwegen), deren Fertigstellung für 2014 geplant ist.



Friedbert und Frank Weimbs

### Technische Daten zum Orgelwerk

Gehäuse	Ursprung im 17. Jahrhundert und vermutlich im Jahre 1715 durch Balthasar König erweitert
Orgelwerk	2012 Weimbs Orgelbau – Hellenthal/Eifel
Disposition	Orgelsachverständiger Eckhard Isenberg, Kantor Michael Utz
Disposition im Detail	siehe Seite 18
Sachberatung	Orgelsachverständiger Eckhard Isenberg, Köln
Spiel- und Registertraktur	Mechanisch
Windanlage	Keilbalganlage
Winddruck	Hauptwerk 75 mm WS Oberwerk 65 mm WS Pedal 75 mm WS
Anzahl Pfeifen	Metallpfeifen: 1.288 Holzpfeifen: 30 Zungenpfeifen: 228 Gesamt: 1.546
Temperierung	Neidhardt für ein Dorf 1732
Tonhöhe	440 Hz bei +18°C
Orgelbaumeister	Mathieu Hell, Harry Dix, Thomas Marxmeier
Schreinermeister	Christoph Goffart
Pfeifenmacher	Toni Käs, Sebastian Fusenig
Gesellen	Christoph Morschhäuser, Kai Miegel, Annekatriin Woelk
Auszubildende	Merlin Wefers, Stephan Helmer, Ilona Neuß, Helge Madsen, Max Wedjelek, Stefan Schlenger
Buchhaltung	Regine Meßner
Intonation	Jochen Breuer
Geschäftsführung	Friedbert Weimbs, Frank Weimbs

### Allen privaten sowie institutionellen Spendern danken wir sehr herzlich!

Die Erneuerung der Barockorgel war nur durch die großartige finanzielle Unterstützung von über 100 Spendern möglich. Der Umfang der Festschrift erlaubt es nicht, alle Spender aufzulisten. Wir müssen uns deshalb hier auf die Nennung der Institutionen beschränken, werden jedoch am Ende des Gesamtprojektes – nach Fertigstellung der Chororgel – alle bisherigen und zukünftigen Spender in einer weiteren Festschrift namentlich nennen.



C. L. Grosspeter Stiftung



### Dank an die Orgelpfeifen-Paten

189 Orgelpfeifen-Patenschaften für einzelne Pfeifen oder Pfeifen eines kompletten Registers wurden übernommen. Allen Paten ein herzliches Dankeschön!

Die Namen der Paten sind auf der Tafel des Orgelbauvereins in der Vorhalle der Kirche veröffentlicht. Weiterhin wurden alle Paten und die zugehörigen Orgelpfeifen auf einer Metalltafel aufgeführt, die nach der Orgelweihe an einer geeigneten Stelle an der Barockorgel angebracht wird.

## Aufbau der Weimbs-Orgel



## Impressionen von der Bauphase

---



---

## Impressum

Herausgeber	Orgelbauverein Abteikirche Brauweiler e. V., Mathildenstr. 20a, 50259 Pulheim-Brauweiler
Redaktion	Wolfgang Eizenhöfer, Jutta Weis
Layout und Satz	Jutta Weis
Druck	Druckerei Häuser KG, Köln
Auflage	1.000 Stück
Bildquellen	Erzbistum Köln (3) Burkhard Gusinde (Seiten: 19, 26 unten, 27 unten) Ingrid Tönnessen (Seiten: 6, 10) Fa. Weimbs (Seiten: 8, 15, 16, 17, 20–23, 26 oben, 27 oben) Jutta Weis (Seiten: 2, 4, 12, Umschlagseiten) Seite 5 (privat)



Orgelbauverein  
Abteikirche Brauweiler e. V.

